

Hinsichtlich der Ausstellung wird bemerkt, daß dieselbe an den Kongressen von Morgens 8 Uhr ab ununterbrochen geöffnet ist. Die Kollegen werden ersucht, dieselbe einer recht eingehenden Besichtigung zu unterziehen, um in der Heimath genauen Bericht über dieselbe erstatten zu können.

Ein kleines Abenteuer.

Mein Freund Eduard Rauchensteiner war nach Wien gekommen, um sich einen Monat lang einen guten Tag zu machen. Er mußte ja dann wieder elf Monate nach der Provinz, was Wunder, wenn er wie ein Rutschwiler auf Wiener Abenteuer ausging.

Der kennt sie nicht, die männlichen und weiblichen Habitués im Quartier der Losoper? Die ersten Herren, die weniger auf die Toilette als auf das musikalische Verständnis geben? Die beschriebenen Damen, denen ein gültiges Gesicht oder eine befreundete Hand zwei Sitze geschenkt hat und die gekommen sind, um zu hören, nicht aber sich sehen zu lassen?

Da trauete an ihm eine Dame in weißem Seidenmantel und dunkler Atlasstiege vorüber. Sie schlug kaum die schwarzen Wimpern auf und aus dem solet umgeworfenen Spitzenkleider ragt ein reizendes, fein geschnittenes Köpfchen hervor.

Und als ob ihn das Bild am neunten Tage ebenso hartnäckig verfolgte, wie es ihn acht Tage lang gemieden — die brünette Dame hatte zwischen einem Speerzug unmittelbar hinter dem seingenen eingenommen. Es fehlten noch einige Minuten bis zum Beginn der Vorstellung; Eduard hatte also Zeit, das Wesen dieser nicht nur reizenden, sondern geradezu herausfordernden Erscheinung zu ergründen.

Sie bemerkt natürlich Eduard's unterworfenes Auge, streift ab und zu mit ihrem Blick den feingliedrigen, verzicht ein- und das andere mal den Mund zu einem eigenthümlichen Lächeln, von dem er noch nicht genau weiß, ob es Spott oder Koketterie ausdrücken soll.

Aber in dem Augenblicke, da er die Einleitungen zum Abenteuer treffen will, nähert sich eine zweite Dame, ein hübsche, aber durchaus uninteressante Blondine, der Speerspitze und nimmt neben der Angebeteten Eduard's Platz. Die beiden Damen begrüßen sich auf das Herzlichste, drücken einander und sprechen von einer Seite bei Baronin K., wo sie sich gestern so köstlich amüsierten.

heiten gehört, um groß zu thun und sich vor seinen Herren interessant zu machen.

Da Klingel's und der Borhang geht auf. Eduard setzt mechanisch das Binocle vor das Gesicht, betrachtet den zuerst auftretenden Chor, in Wahrheit horcht er jedoch auf das Gespräch der hinter ihm sitzenden Damen.

Im ersten Zwischenakt wurde ihm dieser Entschluß noch klarer. Die beiden Damen sprechen von ihren Erlebnissen in der Gesellschaft, von diesem und jenem Manne, von denen der eine geistreich, der andere ungeschickt, der eine lebenswürdig und der andere unaussprechlich ist.

Endlich hat die Oper ihr Ende erreicht. Beide Damen verlassen ihre Sitze, Eduard folgt ihnen auf dem Fuße — und es scheint ihm, als ob die Brünnette ein oder das andere Mal eine leichte Kopfbewegung versucht hätte, um sich zu überzeugen, ob er ihr folge.

Die Brünnette bleibt noch einige Zeit im Foyer. Ihr Gesicht hat aber nach und nach einen ersten Ausdruck angenommen; sie blickt ängstlich nach der Thüre, als ob sie Jemanden erwarten würde. Aber es kommt Niemand; sie stampft endlich und nicht ohne Koketterie mit dem Füßchen und wendet sich rasch durch die Eingangsthere der Operngasse zu Eduard's Wohnung.

„Mit Vergnügen!“ antwortete sie und nickte dankend mit dem Köpfchen. „Sie sind wohl ein Fremder, mein Herr?“ Jetzt ist es allerdings hingenommen, ohne eine Anknüpfung des Gesprächs seinerseits abzuwarten.

„Ja wohl“, erwiderte Eduard. „Ich komme von G. und habe die Absicht, einige Wochen lang das Wiener Leben mit vollen Zügen zu genießen.“

„Und gehen natürlich auf Abenteuer aus“, warf die Angebetete ein. „Das kann Ihnen doch in Wien nicht schwer fallen?“

„O, doch!“ versetzte Eduard mit einiger Verlegenheit; denn ein so überaus schmeichelndes Eingehen auf seine Absichten hätte er gar nicht erwartet. Aber er sagte sich alsbald und sprach die Hoffnung aus, daß es ihm vielleicht doch heute noch gelingen werde, ein Abenteuer zu erleben.

„Darf ich Sie morgen wiedersprechen, meine Gnädige?“ fragte endlich der immer zuversichtlicher geworden.

„Gewiß, mein Herr“, erwiderte Sie ohne Bedenken. „Nicht nur morgen; an jedem Tage und wann es Ihnen beliebt.“

Konnte da noch ein Zweifel sein? . . . Warum sollte aber Eduard bis morgen warten, und als er sie fragte, ob die Gnädige noch weit bis zu ihrer Behausung hätte, erklärte dieselbe, daß sie im zweitnächsten Hause der D.-Gasse im ersten Stock wohne.

„O, warum nicht?“ erwiderte die holde ohne jedes Bedenken und drückte in demselben Augenblick an einem Tascher des Thores, das ihrem Wohnhause angehörte.

Das ging über alles Erwarten! Sollte er in eine Halle gerathen sein und sollte er nicht lieber jetzt mit einigen flatternden Bemerkungen Reißhans nehmen, um dort oben einem widrigen Rencontre mit einem Herrn Bruder, Vater oder Gemahl auszuweichen?

Das ging über alles Erwarten! Sollte er in eine Halle gerathen sein und sollte er nicht lieber jetzt mit einigen flatternden Bemerkungen Reißhans nehmen, um dort oben einem widrigen Rencontre mit einem Herrn Bruder, Vater oder Gemahl auszuweichen?

keine sonderliche Ungezogenheit oder Zudringlichkeit zu schulden kommen lassen. Warum sollte er also die Einladung nicht annehmen? Und er nahm sie an — komme was da wolle.

Man kann sich die seltsame Mischung der verschiedensten Gefühle vorstellen, die den Helden unserer Erzählung durchdringt, als er die Treppe hinausstieg und dem ehrerbietig grüßenden Stubenmädchen Hut und Lieberrock zur Aufbewahrung überreichte.

Der Salon war hellbunt erleuchtet und an einem Kamin schimmerte in einem Feuer ein Mann, bei dessen Anblick Eduard beinahe die Bestimmung verlor. „Fürchten Sie nichts, lieber Eduard!“ sagte sie ganz leise, drehte den Föhn des Gaslusters auf, um den Salon besser zu beleuchten, und trat dann an den Schlummernden heran, um ihn zu wecken.

„Hans, Hans, Du Lungenstich; hast wieder einmal verschlafen und vergessen, mich von der Oper abzuholen.“ sagte sie, den Gemahl festig aufrüttelnd. Und als dieser sich, eines Fremden ansichtig, rasch erhob, setzte sie hinzu: „Hier stelle ich Dir meinen lebenswürdigen Begleiter, Herrn Eduard Rauchensteiner, vor, der mit uns eine Tasse Thee nehmen wird.“

Woher wußte sie nur Eduard's Namen? — Er war in G. ihr Jugendfreund und Gespieler gewesen. Sie hatte ihn aber seit fünfzehn Jahren nicht mehr gesehen und jetzt eigentlich nur an einer Stirnrunzelung erkannt, die er sich als zwölfsähriger Knabe durch einen Unfall zugezogen hatte. Eduard sagte sich, so rasch er vermochte, erkannte endlich seine Jugendfreundin — und noch während des Soupers wurde das kleine Abenteuer unter fortwährenden Lachen und Scherzen aufgeführt und besprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. O. Müller in Chemnitz.



Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Gültig vom 20. Mai 1884 an.

Table with columns for departure (Abfahrt) and arrival (Ankunft) times for various railway routes. Includes routes like Annaberg, Riesa, and Chemnitz.

In Nikolai-Borstadt hatten alle Züge mit Ausnahme der Schnell- und Kourierzüge und des 11,43 Radix abgehenden Personenzuges.

Ausgabe stellen-Verzeichniß des Chemnitzer Anzeigers.

1. in Chemnitz:

- List of advertising agencies and their locations in Chemnitz and surrounding areas. Includes names like Carl Engelmann, Carl Engelmann, and others.

2. in den Vororten:

- List of advertising agencies and their locations in the suburbs of Chemnitz.

Verlag und Druck von Alexander Wiede in Chemnitz.